

05.10.2016

Kleine Anfrage 5220

der Abgeordneten Marcel Hafke, Dr. Björn Kerbein und Andreas Terhaag FDP

Wie kommt die Landesregierung zu der Auffassung, dass „Kein Kind zurücklassen“ in Mönchengladbach wirkt und sich rechnet?

Seit Anfang 2012 wird in 18 Modellkommunen das Projekt „Kein Kind zurücklassen“ durchgeführt. In einer Pressemitteilung der Landesregierung vom 29. August 2014 anlässlich der Zwischenevaluation von „Kein Kind zurücklassen“ hieß es: „Die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse, was für die Kinder gut ist, aber eben auch, wie sich durch den konsequent vorbeugenden Ansatz soziale Folgekosten vermeiden lassen und wie Geld de facto sinnvoller ausgegeben werden kann, sollen im nächsten Schritt allen Kommunen in NRW zur Verfügung gestellt werden.“ Dieser nächste Schritt sollte nun mit dem Abschlussbericht von „Kein Kind zurücklassen“ erfolgen.

Auf der aus diesem Anlass am 2. Juni 2016 stattgefundenen Pressekonferenz zum Abschlussbericht von „Kein Kind zurücklassen“ wurde verkündet, dass „Kein Kind zurücklassen“ kein Sparprogramm sei und die Vermeidung sozialer Folgekosten noch nicht beziffert werden könne. Dennoch erklärte Ministerpräsidentin Kraft, dass „Kein Kind zurücklassen“ wirke und sich rechnen würde. Dies sei aus der erfolgreichen Auswertung der Vorhaben in 18 Modellkommunen hervorgegangen.

Auf dieser Pressekonferenz wurde eine Pressemappe ausgeteilt, in der für insgesamt 10 Modellkommunen Beispiele für eine erfolgreiche Auswertung der Maßnahmen beigefügt waren. Diese Sammlung von Beispielen ist auch auf den Seiten des Ministeriums für Familien, Kinder, Jugend, Kultur und Sport abrufbar (https://www.mfkjks.nrw/sites/default/files/asset/document/2016-06-02_pressemappe-2_kommunale_beispiele.pdf).

In den genannten Beispielen wurden dabei jedoch in der Regel absolute oder relative Daten genannt, die oftmals Bezugsgrößen vermissen lassen, um den Erfolg der Maßnahmen tatsächlich bewerten zu können. So können beispielsweise große relative Steigerungen aus minimalen absoluten Steigerungen resultieren. Außerdem sind Maßnahmen aufgelistet, die bereits vor 2012, also vor dem Beginn des Projekts „Kein Kind zurücklassen“, gestartet wurden. Die Aussagekraft dieser Veränderungen bezüglich „Kein Kind zurücklassen“ ist dadurch in Frage gestellt.

Datum des Originals: 05.10.2016/Ausgegeben: 06.10.2016

Eine der Modellkommunen, für die die Auswertung der Maßnahmen in der Pressemappe aufgelistet wurde, ist Mönchengladbach. Für Mönchengladbach wird angegeben, dass das Programm HOME nachweislich zur Vermeidung von 16 Fällen zusätzlicher Hilfen zur Erziehung geführt hat und so soziale Folgekosten von mindestens 122.000 Euro vermieden wurden. Diese konkrete Aufschlüsselung erstaunt, da auf der Pressekonferenz selbst erläutert wurde, dass die Vermeidung sozialer Folgekosten durch „Kein Kind zurücklassen“ noch nicht absehbar sei. Aus den Ausführungen wird zudem nicht ersichtlich, wie der Einspareffekt erzielt und berechnet wurde. Die Landesregierung möge deshalb darstellen, wie sie zur Bewertung kommt, dass „Kein Kind zurücklassen“ in Mönchengladbach wirkt und sich rechnet.

Wir fragen daher die Landesregierung:

1. Welche absoluten bzw. relativen Werte stehen hinter den in der Pressemappe vom 2. Juni für Mönchengladbach aufgelisteten Daten (bitte alle für diesen Zweck erhobenen bzw. ermittelten Daten und Ergebnisse tabellarisch aufschlüsseln)?
2. Mit welchen Jahreswerten, Durchschnittswerten bzw. Werten von Vergleichskommunen wurden die in der Pressemappe vom 2. Juni für Mönchengladbach aufgelisteten Werte konkret verglichen (bitte alle für diesen Zweck erhobenen bzw. ermittelten Daten und Ergebnisse in absoluten und relativen Größen aufschlüsseln)?
3. Wie haben sich die für Mönchengladbach im Zuge von „Kein Kind zurücklassen“ erhobenen und ausgewerteten Daten, die nicht in der Pressemappe vom 2. Juni veröffentlicht wurden, entwickelt (bitte in relativen und absoluten Größen mit geeigneten Vergleichswerten angeben)?
4. In welcher Größenordnung haben sich die umgesetzten Maßnahmen von „Kein Kind zurücklassen“ für Mönchengladbach auch finanziell gerechnet (bitte die Berechnungsgrundlage erläutern)?
5. Welche in der Pressemappe vom 2. Juni für Mönchengladbach genannten Maßnahmen sind vor 2012 begonnen worden?

Marcel Hafke
Dr. Björn Kerbein
Andreas Terhaag